

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 7 (1931-1932)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Knigge 1932 : eine Serie über zeitgemäss Umgangsformen  
**Autor:** Caviezel, Vinzenz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1065256>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

K N I G G E 1 9 3 2

Eine Serie über zeitgemäße Umgangsformen  
Von Vinzenz Caviezel

### Die bürgerlichen Zeremonien

Aus Tauf-, Hochzeits- und Grabgeläut  
mischte sich der Klang des Lebens.

Die grossen Ereignisse des Lebens sind auch heute noch von ganz bestimmten Zeremonien begleitet. Der Ursprung dieser Zeremonien liegt in grauer Vorzeit, oft sogar noch weiter zurück als die Anfänge des Christentums. Sie sind zum grossen Teil nicht mehr recht verständlich. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass sich hinter den bizarren Formen uralter Sinn und uraltes Symbol verbergen.

Sitten sollen nicht eherne Fesseln sein, die uns drücken. Das Leben ändert sich, und auch die Sitten müssen sich fortwährend ändern. Aber man sollte nicht alte Sitten mutwillig durchbrechen, nur weil man

sie nicht recht versteht. Der einzelne Mensch ist ja nur ein Glied in der Kette der Generationen. Er empfängt von seinen Vorfahren bestimmte Kulturformen, und er hat die Pflicht, diese an seine Kinder weiter zu geben. Wenn in der Kette ein Glied fehlt, ist sie zerbrochen. Wir rationalistischen, individualistischen Menschen der Gegenwart haben manchen Brauch, dem tiefer Sinn innewohnte, verständnislos zum Verschwinden gebracht. Unsere Kinder, die vielleicht wieder mehr Sinn für Symbolik haben, werden uns dafür keinen Dank wissen.

#### Die Taufe

Durch die Taufe wird das kleine Kind aufgenommen in die christliche Gemeinschaft, sowie die Konfirmation Aufnahme

The advertisement features a black and white photograph of a living room interior. In the center is a large wooden cabinet with four doors. To its left is a small round table with two chairs. To its right is a dining table set with plates and glasses. A window is visible in the background. Overlaid on the image is a large amount of text in various fonts and sizes, primarily in German. At the top, it reads: "der haushalt kann vereinfacht werden", "die einrichtungskosten stark reduziert", "die sauberkeit und raumwirkung erhöht", and "durch verwendung des serienmäßig hergestellten möbels". Below this, the word "wohnbedarf" is written in a large, bold, sans-serif font, with "tup" underneath it. At the bottom, there is more text: "besichtigen sie unverbindlich die zentralstelle für zeitgemäßen wohnbedarf", "wohnbedarf a-g", "zürich", "claridenstrasse 47", and "bill-zürich".



## Die typischen Zeichen der Übermüdung

werden sich rasch verlieren  
durch eine Kur mit Winklers  
Kraftessenz, dem natürlichen  
Mittel aus heilkräftigen Alpen-  
kräutern u. Tropenpflanzen.  
Nach einer kurzen Kur schon  
wird es Ihnen neue Lebens-  
lust und Energie bringen,  
denn es bewirkt, daß die  
Nahrung restlos verdaut wird  
und Körper und Nerven die  
notwendigen Aufbaustoffe  
zugeführt werden.

Flaschen zu Fr. 3.—, 5.— und 5.50

w 34

## Meine Damen! Süßspeisen

brauchen Sie selbst dann nicht zu entbehren,  
wenn Sie Fettansatz vermeiden wollen. Jede  
Art süßer Speisen und Getränke lassen sich mit  
**Hermes Saccharin-Tabletten**  
statt mit Zucker süßen. Hermes Saccharin-  
Tabletten sind ein Süßstoff, garantiert ohne  
Nebenwirkung.

**HERMES AG., ZÜRICH 2**

des jungen Menschen in die Gesellschaft  
der Erwachsenen bedeutet.

Die Geburt eines Kindes geht nicht nur  
die Eltern an. Eben deshalb wird sie Ver-  
wandten und Freunden mitgeteilt, wenig-  
stens die Geburt des ersten Kindes. Wenn  
dann das zweite, dritte oder gar vierte und  
fünfte kommt, ist das Interesse nicht mehr  
so gross.

Man schickt der jungen Mutter, der man  
gratuliert, Blumen und irgendein Geschenk-  
lein für das Kind, ein Kleidchen, ein Jäck-  
chen, eine Wagendecke. Wenn es sich um  
einen Knaben handelt, sind die Maschen  
und Bändelchen rosa, bei Mädchen hellblau.

Die Namengebung ist nicht so unwichtig.  
Es gibt Psychologen, welche die Ansicht  
vertreten, der Name bedinge in weitgehen-  
dem Masse das Schicksal eines Kindes. Man  
hat deshalb früher mit einer Feder in die  
Bibel gestochen, und der erste Name, auf  
den man stiess, wurde zum Namen des Kin-  
des. Eine gute Sitte ist immer noch, dass  
der erste Knabe den Vornamen des Vaters,  
das erste Mädchen den Vornamen der Mu-  
tter trägt. Als zweiter Name wird gewöhn-  
lich der Vorname des Paten oder der Patin  
verwendet.

Die Kinder sind den Eltern als Lehen  
gegeben, nicht als Eigentum. Kinder müs-  
sen ihr eigenes Leben führen. Sie sind nicht  
dazu da, die unerfüllten Wunschideale der  
Eltern zu realisieren. Aus diesem Grund ist  
von allen Namen abzuraten, welche auf  
allzu persönlicher Liebhaberei der Eltern  
beruhen. Es ist Ihr gutes Recht, für Mussolini  
zu schwärmen, aber nennen Sie deswe-  
gen Ihren Knaben nicht Benito! Vielleicht  
wird er einmal ein aktives Mitglied der Kom-  
munistischen Partei und ist Ihnen des-  
halb nicht dankbar für den faschistischen  
Stempel.

Es ist schön, wenn Sie sich für die ger-  
manische Götterwelt begeistern. Aber es ist  
nicht nötig, dieser Begeisterung dadurch  
Ausdruck zu verleihen, dass die Kinder  
Namen wie Freia oder Günther erhalten.

Hans, Ernst, Fritz, Heinrich, Gertrud,  
Anna, Marie, sind immer noch die schön-  
sten Namen.

Ein Kind erhält einen Paten und eine Patin, damit im Notfall jemand Mutter- und Vaterstelle ersetzt. Sehr häufig werden Freunde für dieses Amt ausersehen. Nur sollten die Eltern stets bedenken, dass Freundschaft oft vergänglich ist, und wenn zwischen den Familien Streit entsteht, ist es mit dem Interesse des Paten für seinen Göttibuben nicht mehr weit her.

Verwandte eignen sich deshalb eher für die Patenrolle, vor allem Onkel und Tanten. Die Grosseltern weniger, weil sie ohnehin für ihre Enkel genügend Interesse besitzen und auch deshalb nicht, weil sie häufig sterben, bevor das Kind erwachsen ist.

Während der Taufe hält die Patin das Kind in den Armen, der Pate steht daneben. Früher war ein schwarzes Kleid für die Patin unerlässlich. Heute ist man in dieser Beziehung freier geworden.

Gotthelf erzählte von einer Taufgesellschaft, welche feierte und tafelte und schliesslich in übermütiger Stimmung nach Hause zog. Später hörte dann die Wirtin ein leises Wimmern im Nebenzimmer und bemerkte, dass die angeregte Gesellschaft vergessen hatte, den Täufling mitzunehmen.

An einer Taufe sollte man immerhin auch an die Hauptsache denken. Nicht nur für die Frauen, die es ja ohnehin tun, sondern auch für die eingeladenen Herren ist es Pflicht, den Täufling wenigstens mit einem Blick zu streifen und einige lobende Worte zu sagen, und mag er noch so klein und hässlich sein. Wenn Ihnen gar nichts Lobendes einfällt, dann sagen Sie, er gleiche ganz der Mutter oder ganz dem Vater. Eines der beiden Eltern wird Ihnen immer beistimmen.

Es wird die Eltern freuen, wenn Sie während des Taufessens eine kleine Ansprache halten, aber verzichten Sie wenn möglich auf die humoristische Note und auf den so beliebten Toast « vivant sequentes ». Verzichten Sie auch auf die Zusendung humoristischer Glückwunschkarten, auf welcher Störche usw. abgebildet sind. Eine Taufe ist ein fröhliches Fest, aber wo bei einer Geburt etwas Humoristisches liegt, habe ich



## Auf- geklärte Frauen

kennen die Gefahren, welche unzulängliche intime Körperhygiene im Gefolge hat. Eine ganze Kette körperlicher und seelischer Nöte können durch unzweckmässige Pflege entstehen, Schönheit, Jugend und Anmut zerstören. - Deshalb ist die Wahl des Mittels zur intimen Hygiene für jede Frau von grösster Wichtigkeit. Tausende von Frauen verwenden seit Jahren das auf Grund wissenschaftlicher Arbeit hergestellte

# Bidetal

In Apotheken,  
Drogerien,  
Sanitätsgeschäften  
1 Flasche Fr. 4.50  
1/2 Flasche Fr. 2.50

Flüssiges, duftendes Kosmetikum mit hoher Desinfektionskraft, das die feinsten Hautgewebe nicht angreift, unangenehme Gerüche aber vernichtet. Durch „Bidetal“ kann jede Frau mit wenig Geld und Zeit ihrem Körper die beste Pflege angedeihen lassen. Wohltuende Reinheit und Frische der „Bidetal“-Pflege steigern Lebensfreude und Lebensorfolg. — Gratismuster durch BIDETAL, Zürich, Talacker 45.

**Die Wäsche  
Zeitung**

Wer an schöner  
Wäsche Freude hat,  
wer gern Handar-  
beiten macht, wer  
beabsichtigt Wäsche  
anzuschaffen, findet  
in dieser Zeitschrift  
wertvolle Anregun-  
gen. Heft wird  
gratis zugestellt.

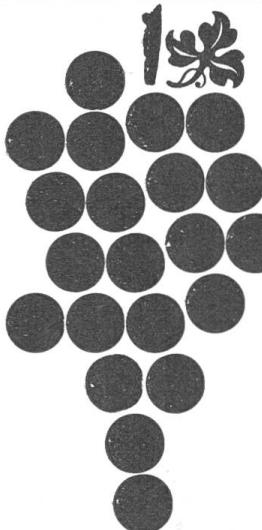
WÄSCHEZEITUNG POSTFACH 706 BERN

SPEZIALITÄT:  
**SELBST-  
GEKELTERTE  
OSTSCHWEIZER  
WEINE**

ZIKA 1930:  
**GROSSER  
EHRENPREIS  
MIT GOLDENER  
MEDAILLE**

**VOLG**

Verband ostschweiz. landwirtsch.  
Genossenschaften, Winterthur



# Bei Rheuma

**Erkältungen, Influenza, Grippe**

reib mit Anker Pain Expeller ein,  
es hilft sicher.

# Bei Rheuma

**Erkältungen, Influenza, Grippe**

reib mit Anker Pain Expeller ein,  
es lindert die Schmerzen.

# Bei Rheuma

**Erkältungen, Influenza, Grippe**

reib mit Anker Pain Expeller ein,  
es wärmt und heilt.

Fr. 1.50 in allen Apotheken

**Dr. RICHTER & CIE., OLten**

beim besten Willen bis jetzt noch nicht herausfinden können.

Man bittet den Geistlichen durch einen persönlichen Besuch um seine Mitwirkung. Nachher übergibt man ihm das Honorar in einem verschlossenen Umschlag. Das übliche Honorar für eine Taufe beträgt Fr. 20 bis Fr. 30, für eine Hochzeit Fr. 30 bis Fr. 40 und für eine Beerdigung Fr. 20 bis Fr. 30.

## Die Hochzeit

Die eigentliche zeremonielle Werbung war schon zu Zeiten unserer Mütter Geschichte und lediglich Vorwurf für die fliegenden Blätter. Auch vor 50 Jahren war es nicht mehr üblich, dass der Freier im Gehrock, weissen Handschuhen und Brautbukett vor der Auserwählten in die Knie sank, ihr zuflüsterte: « Wollen Sie meine Frau werden? » worauf diese hold errötend erwiderte: « Sprechen Sie mit Papa! ».

Heute ist die eigentliche Verlobung eine Sache, die ganz natürlich vor sich geht, und zwar ausschliesslich zwischen den zwei Beteiligten. Die Rolle der Eltern beschränkt sich darin, ja und Amen zu sagen. Wenn sie vorher um ihren Rat gefragt werden, so gewöhnlich in dem Sinne: « Rate mir gut, aber rate mir nicht ab! »

Die offizielle Verlobung wird heute immer seltener. Es werden immer seltener Verlobungsanzeigen und immer häufiger Vermählungsanzeigen geschickt. Dadurch, dass die Beziehungen zwischen den Geschlechtern etwas freier geworden sind, hat eine offizielle Verlobung keinen grossen Sinn mehr. Sie war früher am Platz, weil nur sie den jungen Leuten das Recht gab, einander häufig zu sehen, wenn auch dieses Sichsehen in vielen Fällen nur unter Assistenz der Schwiegermutter vor sich ging, die Zärtlichkeiten sich auf einen Kuss auf die Stirn beim Kommen und Gehen beschränkten.

Die konventionellste Form der Heiratsanzeige lautet folgendermassen:  
*Herr und Frau A. beeihren sich, die bevorstehende Verlobung ihrer Tochter Marie mit Herrn Rechtsanwalt B. anzugeihen.*

und umgekehrt. Sie wird aber heute nur noch in seltenen Fällen angewandt.

Die Formel: Anna und Walter A. grüssen als Vermählte oder grüssen als Verlobte, ist zu vermeiden.

#### Die Trauung selbst

Die Trauungszeremonie ist bei allen Völkern, welche nicht auf einer ganz primitiven Stufe stehen, ziemlich kompliziert. Heute halten es viele junge Leute für zeitgemäß, auf eine kirchliche Trauung und überhaupt auf Trauungsfeierlichkeiten ganz zu verzichten. Sie beschränken sich auf die standesamtliche Trauung und verzichten auf das traditionelle Hochzeitsessen und vielleicht auch auf die Hochzeitsreise. Die Gründe sind verschieden: «Was brauchen wir einen grossen Tamtam», sagen sich die jungen Vermählten, «wir heiraten schliesslich für uns und nicht wegen den andern Leuten!»

Sie erkennen, dass die Ehe in ihrem tiefsten Wesen eine soziale Angelegenheit ist.

Andere wieder lehnen die üblichen Zere-

monien ab, weil sie glauben, sie passten nicht für ihren speziellen Fall. Sie halten ihre Heirat, ihre Liebe für etwas ganz Besonderes, sozusagen noch nie Dagewesenes, und es erscheint ihnen geradezu als eine Zumutung, dass sich ihre Heirat in den üblichen Formen der grossen Masse abspielen sollte.

Ein weiteres Motiv ist ein gewisses Resentiment gegen die Kirche. Man darf aber nicht vergessen, dass die Ehe in ihrem Wesen nicht nur eine menschliche, sondern gewissermassen eine göttliche Institution ist. Die kirchliche Trauung macht nicht umsonst einen so tiefen Eindruck auf alle, die daran teilnehmen, auf Gläubige und Ungläubige. Die staatliche Zeremonie kann die kirchliche Weihe nie ersetzen, wie es überhaupt ein Irrtum ist, zu glauben, es sei ein Glück für uns, dass der Kampf zwischen Kirche und Staat immer mehr zugunsten des Staates entschieden worden ist.

Das sachlichste, aber nicht das edelste Motiv, dass Hochzeitsfeierlichkeiten vermieden werden, liegt darin, dass man dadurch

## Das Versicherungsbedürfnis ist am größten

bei jungen Eheleuten. Die dringliche Frage: Wie kann mit den zur Verfügung stehenden, vorläufig bescheidenen Mitteln wenigstens die allernotwendigste wirtschaftliche Familiensicherung erreicht werden? lösen unsere

Tarife  
mit niedriger Anfangsprämie

Schweizerische Lebensversicherungs-  
und Rentenanstalt Zürich

*play...*

Sicher im Schlag,  
bis zum letzten Ball,  
wenn zwischen 2  
sets die rassige  
Sportingchocolade  
Erquickung und  
Stärkung spendet.

**Sporting**  
**Sprüngli**

Herrliche Choco-  
lade verbunden  
mit knusperigen  
Mandeln und durst-  
stillenden Früch-  
ten, für den Sport  
eigens geschaffen.

In allen Papeterien  
erhältlich

Zeit und Geld sparen will. Eine grosse Hochzeitsfeier ist eine sehr kostspielige Angelegenheit. Sie kostet, wenn 20—30 Gäste da sind, bald Fr. 1000—1500. Gewiss, dafür kann man einen sehr schönen Radio kaufen, oder einen Perserteppich.

Früher haben die kirchlichen Trauungen meist am späten Vormittag stattgefunden. Vorher wurde im Hause der Braut oder des Bräutigams die Morgensuppe genommen, ein leichter Lunch. Zur Kirche selbst fuhr man in geschlossenen Wagen. Nach der kirchlichen Trauung wurden bei schönem Wetter die Wagen geöffnet. Am Nachmittag wurde eine Ausfahrt unternommen, irgendwo der Kaffee getrunken und am Abend schloss dann das grosse Bankett mit Ball an. Manche Gelehrte glauben, die Sitte der Ausfahrt bedeute eine symbolische Erinnerung an die Zeiten, in denen noch der Fraueraub stattfand.

Im allgemeinen ist an die Stelle der Kutsche heute das Automobil getreten. Sehr häufig fahren die Hochzeitsgäste von ihren Wohnungen direkt in die Kirche. Anschliessend daran wird irgendwo in einem Hotel ein kaltes Büfett serviert, e finita la comedia.

Die Braut trägt bei uns einen Myrtenkranz, der ihr gewöhnlich von der besten Freundin gestiftet wird. Eine andere Freundin gibt ihr den Schleier, eine dritte vielleicht das Taschentuch. Der Bräutigam schickt das Brautbukett. Die Dekoration der Kirche wird gewöhnlich von den Freundinnen der Braut übernommen.

Die standesamtliche Trauung wird im allgemeinen am Tage vorher vorgenommen. Die Braut erscheint dazu im Strassenanzug. In den grössern Städten warten im Vorzimmer oft 6, 8 und 10 Brautpaare, wenn darunter 4, 5 Bräute im weissen Kleid und Schleier nebeneinander sitzen, so hat das wenn nicht etwas Lächerliches, doch zum mindesten etwas Ärgerliches.

Bei manchen Negerstämmen schliessen sich an die Hochzeiten Tamtams an, welche nächtelang dauern. Bei uns sind an Stelle dieser Tänze Darbietungen der Gäste getreten. Die Freunde und Freundinnen des Brautpaars führen kleine Theaterstücke auf, Kinder rezitieren Gedichte. Die Darbietungen sind manchmal naiv und oft etwas langweilig. Aber sie erfüllen trotzdem ihren Zweck, und dieser ist nicht, die Gesell-

schaft zu unterhalten, sondern vielmehr das Brautpaar zu ehren.

Jeder Gast muss ein Hochzeitgeschenk geben. Primitiv ausgedrückt: Das Geschenk muss mindestens so viel wert sein, als die Auslagen für die Teilnahme betragen, also Fr. 20 bis 50. In manchen Kantonen besteht die gute Sitte, dass das Brautpaar einen sogenannten Geschenkkordel in Bewegung setzt, d. h. eine Liste, auf der eine grosse Anzahl Gegenstände, die es sich wünscht, angegeben sind. Jeder, der die Liste erhält, streicht dann einen Gegenstand in der entsprechenden Preislage an. Dieses Verfahren ist etwas prosaisch, es hat aber den Vorteil, dass dadurch vermieden wird, dass das junge Ehepaar 4 Kaffeeservices, 6 Konfitürelöffel, 8 Buttermessner erhält.

An der Hochzeitsfeier kommen zwei, wenn auch nicht feindliche, so doch verschiedene Sippen zusammen. Die Feier dient gerade dazu, die Braut in die Familie des Bräutigams, den Bräutigam in die Familie der Braut einzuführen. Die Hochzeitsfeier bietet auch die Gelegenheit, unter den neuen Verwandten Schmollis zu machen. Nachher ist es bedeutend schwieriger, und manche unnatürliche verwandschaftliche Beziehung ist deshalb entstanden, weil an der Hochzeitsfeier selbst die Gelegenheit versäumt wurde, sich durch die intime Anrede auch innerlich näher zu treten.

Als Regel gilt: Die Braut sollte allen Verwandten des Bräutigams, denen er Du sagt, auch Du sagen und umgekehrt. Auch hier ist es immer an den ältern, das Du anzutragen.

Die Sitte der Hochzeitsreise wird heute aus allen möglichen Gründen bekämpft. Sie hat aber ihren tiefen, nicht nur traditionellen und symbolischen, sondern psychologischen Sinn.

#### Begräbnisse

Für Todesanzeigen und Leidzirkulare gilt als oberstes Prinzip: Vermeiden Sie jede Originalität. Der Tod eines Menschen ist nicht der Anlass, um mit seinem Stil oder mit seinem typographischen Geschmack brillieren zu wollen. Ebenso sind aussergewöhnlich grosse Todesanzeigen zu vermeiden. Man halte sich an das Format, das in der betreffenden Zeitung üblich ist.

Bei der Versendung von Todesanzeigen (wie bei Hochzeitsanzeigen), ist sehr darauf zu achten, dass niemand übergangen wird.

Eine Portion Anregung und frische Gedanken gefällig?

Kola Dallmann macht wach und angeregt. Für geistig Regsame, Vielbeschäftigte, Sportsleute und feingeistige Frauen ein Mittel zur Konzentration und Leistungssteigerung.

Wirkung in wenigen Minuten

**KOLA DALLMANN**

Schachtel Fr. 1.50 in Apotheken u. Drogerien

HAARFÄRBE-MITTEL GARANTIERT UNSCHÄDLICH!

Hennefix gibt die ursprüngliche Farbe zurück In allen Coiffeurgeschäften erhältlich

CLERMONT ET FOUET PARIS GENÈVE

Die Redaktion des « Schweizer-Spiegel » bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw., Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.

## Die Krisis

zwingt zum Sparen. Selbstrasierer, schafft Euch den bewährten Klingenschärfer ALLEGRO an! Die jährlichen Klingen-Anschaffungen von circa 75 Stück à durchschnittlich 35 Cts. = Fr. 26.25, reduzieren sich dann auf 35 Cts., denn dieser Apparat schärft die Klinge ein ganzes Jahr lang haarscharf.

Elegant vernickelt Fr. 18  
schwarz Fr. 12.- Somit macht sich die Anschaffung in 5 bis 8 Monaten bezahlt. Modell D für zweischneidige, Modell E für einschneidige Klingen in Messerschmiede-Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Schweizer Qualitäts-Produkt!

Prospekt gratis durch Industrie AG., Allegro Emmenbrücke 59 (Luz.)



**HABANA-EXTRA**

Mild Extra fein

Preis Fr. 1.50

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE BEINWIL A SEE

Preiswerte u. nahrhaftes Frühstück  
u. Teegebäck leicht verdaulich

Zu jeder Stund

R.YTZ  
Zumgebäck

hält dich gesund

Export nach viele Ländern  
J.P. RYZ AG. LAUPEN-BERN

Die Menschen sind in dieser Beziehung ausserordentlich empfindlich. Sie empfinden einen Todesfall als sehr wichtiges Ereignis (was er ja auch ist) und können es nie verwinden, wenn ihnen dieses Ereignis nicht in entsprechender Form mitgeteilt wird.

Die Freunde und nähern Bekannten machen einen Kondolenzbesuch, die andern kondolieren schriftlich. Die Kondolenzbesuche bedeuten für die Hinterlassenen eine Belastung. In ganz tiefer Trauer möchten die meisten Menschen lieber allein sein. Trotzdem freut man sich über den Gedanken, dass andere Menschen auch Anteil nehmen.

Kondolenzbesuche sind auch für die Besucher eine Tortur. Was soll man einer Frau, der der Gatte, oder einem Vater, dem das Kind gestorben ist, sagen? Am besten vielleicht gar nichts. Ein Händedruck sagt oft mehr als alle Worte.

Bei den Bekannten, die man zur Bestattung einlädt, schreibt man unten auf der Todesanzeige: «Sie werden höflich ins Leid gebeten.»

Früher folgten die Leidtragenden zu Fuss oder in der Kutsche dem Leichenwagen in feierlichem Zug auf den Friedhof. Eine allzu real-politisch eingestellte, pietätlose Verwaltung hat in manchen Städten geglaubt, diese Sitte abschaffen zu müssen: «Im Interesse der reibungslosen Gestaltung des Strassenverkehrs.» Die Leidtragenden fahren jetzt in Automobilen direkt zum Friedhof oder zum Krematorium, und der Tote wird ohne jede Eskorte, möglichst unfeierlich, nach seinem Bestimmungsort transportiert. Eine Verrohung der Sitten, die fast unbegreiflich ist. Um für die Fußgänger, Automobilisten und Tramwagen ein paar Minuten Zeit zu gewinnen, wird ein tausendjähriger Brauch abgeschafft. So geht es den Menschen der Gegenwart oft: Sie gewinnen Minuten und verspielen dafür ein Leben.

In städtischen Verhältnissen hat sich das Leichenmahl reduziert auf einen Imbiss, der nach der Beerdigung im Trauerhaus eingenommen wird: Tee und Kuchen für die Frauen, Wein und Schinken für die Männer. Gerade dieses Leichenmahl ist immer wieder angegriffen worden und wird von vielen modern eingestellten Menschen als barbarisch abgelehnt. Das Leichenmahl entspricht aber einem tiefen Bedürfnis der menschlichen Natur. Nach jedem Begräbnis empfin-

det der Teilnehmer als Reaktion darauf Hunger und auch das Bedürfnis, mit den Ueberlebenden zusammen zu sein. Ange-sichts des Todes wird das Lebensgefühl be-sonders wach. Man freut sich vielleicht nie so sehr seines Daseins, wie nach einem Begräbnis. Darin liegt keine Verletzung des Andenkens des Toten, im Gegenteil. So wie bei militärischen Begräbnissen die Musik auf dem Hinweg den Trauermarsch, auf dem Heimweg fröhliche Weisen ertönen lässt, genau so empfindet jeder Mensch, ob er sich dessen bewusst ist oder nicht. Gerade nach einem Begräbnis ist das Bedürfnis nach einer gewissen, wenn auch gedämpften Fröhlichkeit vorhanden.

Das Leichenmahl hat auch den Sinn, die Verwandtschaft zusammenzubringen. Ange-sichts des Todes werden plötzlich die geheimnisvollen Zusammenhänge des Blutes und der Sippe, welche unser intellektuali-

stisches Zeitalter so oft verleugnet, wieder lebendig.

Früher war es üblich, nach einem Todes-fall in der Familie oft jahrelang Trauerkleider zu tragen, so dass Leute in einem ge-wissen Alter aus der schwarzen Kleidung gar nicht mehr herauskamen.

Diese Fristen sind heute wesentlich kür-zer geworden. Eine Witwe trägt vielleicht ein Jahr lang Trauerkleider, ein zweites Jahr lang Halbtrauer. Für einen Bruder oder eine Schwester trägt man 6 Monate Trauer, beim Tod einer Kusine, eines On-kels oder einer Tante werden keine Trauerkleider mehr getragen. Kinder tragen sel-ten mehr Trauerkleider, abgesehen vom Tode der Eltern und Geschwister.

Während früher nur stumpfe Stoffe für Trauerkleider verwendet werden durften, können heute auch schwarzer Samt oder schwarze Seide zugelassen werden.



„Schreibe nicht auf der Maschine“, sagt man Dir mit strenger Miene, „weil es stört!“



Sag, man soll Dich schreiben lassen, weil man, wenn's auch kaum zufassen, gar nichts hört.

## REMINGTON NOISELESS 7

die kleinere Schwester der Remington Noiseless, die völlig geräuschlos schreibende Klein-Büro-Maschine. Auch für Privatbedarf und Reise

Lassen Sie sich die Remington Noiseless 7 unbedingt einmal vorführen - ohne Verbindlichkeit

**ANTON WALTISBÜHL & CO • ZÜRICH**  
BAHNHOFSTRASSE 46      TELEFON 36740